

Karl Christian Engel

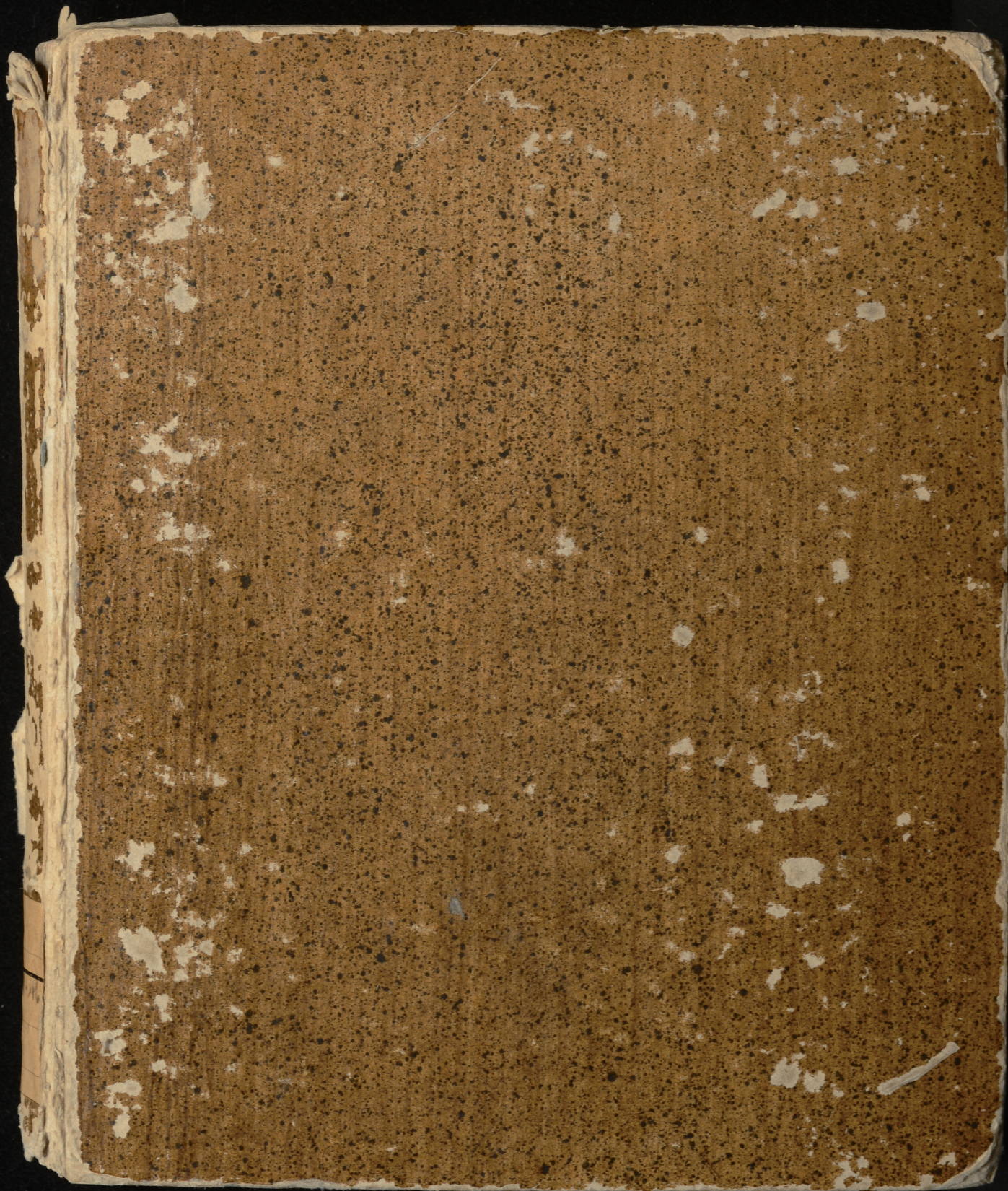
Der Abschied : Vandalia an Charlotten

Schwerin: in der Bödnerschen Buchhandlung, 1785

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862383994>

Druck Freier  Zugang





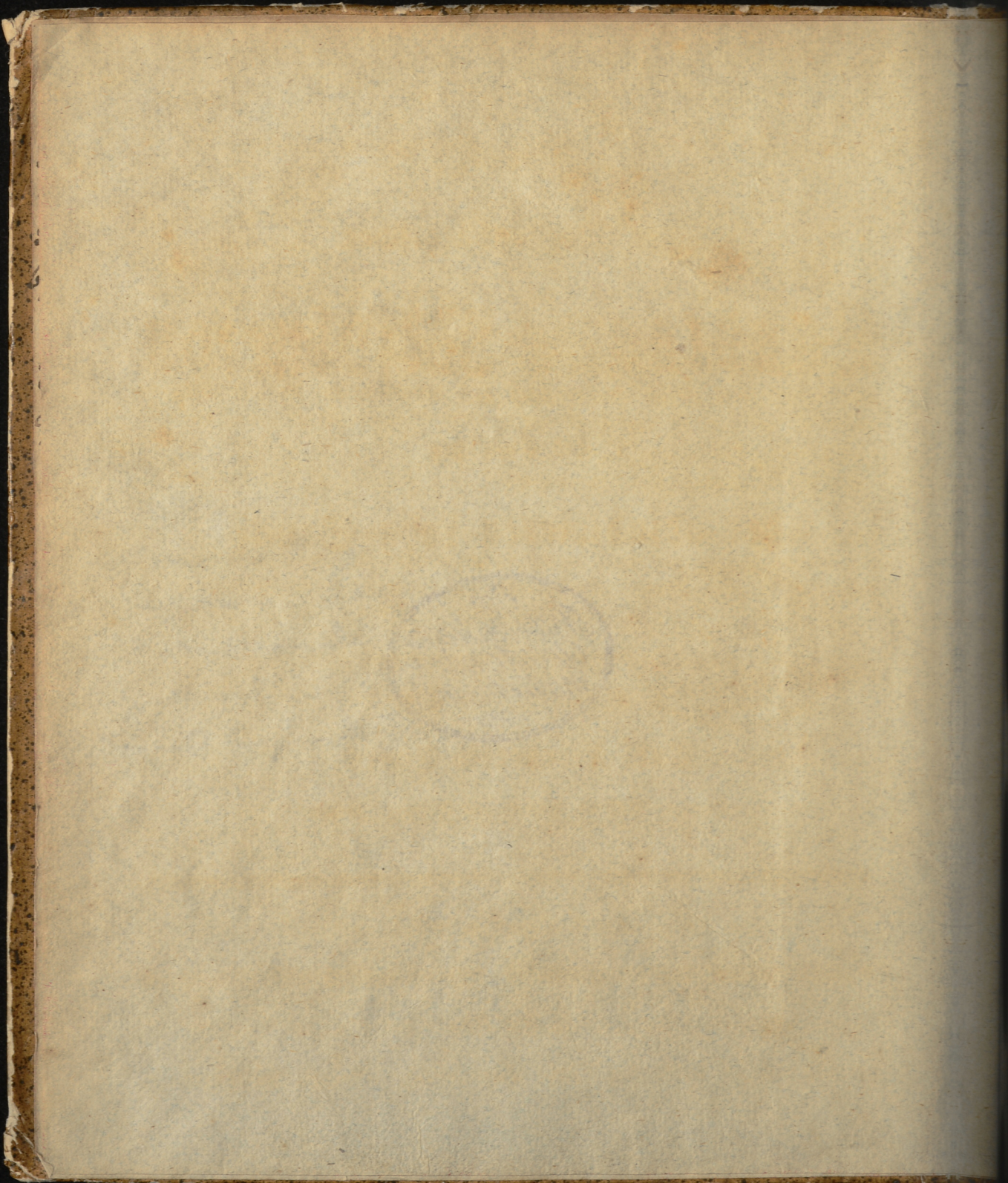
- 1, Veress von der vordern Landtagt resolution s.
- 2, --- Erbschaft über uns in Vastod gezeigte Münze
- 3, 8. Jhr von saure Formeln s.
- 4, des abt. s.
- 5, prolog zur feyer. Einweisung s.
- 6, v. Schmaaz feyer. Gleichmüthe Velt
- 7, plan zur abstellung des Gebornen Pöbelung in Gütten
- 8, künze Erbschaft des Spielbesatz an die claren
- 9, über das nützliche Mittel, Vefony in vordern s.
- 10, Kaufrecht von den Fegevolk künden s.
- 11, In Feitoy s.
- 12, vollständige Kaufrecht s.
- 13, v. Sagermann Hand Vord
- 14, Gebirg von der general inquisition
- 15, ungeschickte Anführung
- 16, Römbis künze künze s.

40

Mk - 62^a 1-16

~~1134~~ 1-16.





4

Der Abschied.

Wandalia an Charlotten.

von
K. C. Engel.

Schwerin,
in der Böhnnerschen Buchhandlung.
1785.

LIBRARIUS

INSTITUTIONIS

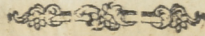


R. Engel

in der

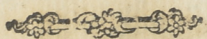


Erwach' ich ist? und wär es nur ein Traum,
Der mich so sehr, so selig täuschte? Oder
Hat wirklich dieser Arm Ihr Knie umfaßt?
Dies Auge Sie gesehn? und dieser Mund
Den heißen Kuß des ersten Wiedersehns,
Des zwayten Lebens bethrânten Kuß
Ihr auf die kdnigliche Stirn gedrückt?



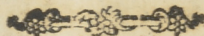
Charlotte, du glücklichste von tausend
 Und aber tausend Müttern, sage mir,
 War's nur ein Traum? Wie? oder hat vielleicht
 Die große Zauberinn, die Phantasie,
 Nach langem Gram mir wieder wohlzuthun,
 Ein liebliches Gesicht mir vorgezaubert?

15 Vom Spiel mit den holdselgen Kleinen, mit
 Den Kindern, die Louise meinem Franz
 Und mir gebär, in deren zarter Brust
 Auch ich den Keim, den unschätzbaren Keim
 Der Menschenhuld, des höhern Edelmuths,
 Des ächten Fürsten-Sinns — einst eine Frucht
 20 Für's Vaterland — früh zu entwickeln suche;
 Theilnehmend an dem göttlichen Geschäfte,
 Das die erhabne Mutter sich erkohr: —
 Vom frohen Spiel' mit dieser holden Schaar
 Begab ich mich in jenen Hain, aus dem
 Mein Friedrich einst ein Eden sich erschuf,
 Der trauernd ist das Heiligthum umgiebt,
 Wo die Gebeine des Entschlafnen ruhn —

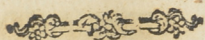


O ruhet sanft, ihr heiligen Gebeine! —
Hier wandelt' ich mit feuchtem Blick umher;
30 Gedachte hier der Zeiten, welche waren,
Und nicht mehr sind; verweilte hie und da
Betrachtungsvoll; bey jenem Cataract,
Der schäumend, wie geschmolznes Silber, stürzt;
Und dem, der klar und gelb, wie flüssig Gold,
Von niedrer Stufe sanft hinunter gleitet;
Und bey dem Kreise tanzender Najaden;
Und bey dem Schleusenbau, wo bald der Strom
Minutenlang, gehemmt zu werden, staunt;
Bald wiederum, mit angeschwollner Kraft,
40 Hinweg aus dem durchbrochnen Kerker brauset.
Wohin ich gieng, wohin mein Auge sah,
Gab's ein bewunderungswerthes Monument
Von Friederichs gedankenreicher Muse!

Drauf setz' ich mich im grünen Schatten hin,
Die traute, fromme Wehmuth neben mir.
Denn, seit durch meinen Genius verscheucht,
Die düstre, brittische Melancholey



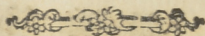
Mit ihren rabenschwarzen Fittigen
 Von mir entwich, und irgendwo vielleicht
 50 Sich auf ein ddes Schlachtfeld niederließ;
 Seitdem war stets in meiner Einsamkeit
 Die traute, fromme Wehmuth mir zur Seite.
 O lieblich ist das Labfal, welches sie
 Im stillen Hain der müden Seele beut!
 Weit lieblicher, als der zu süße Trank,
 Den untermischt aus seinem Wonne-Kelch
 Der Sohn des Glücks, sich bald zum Eckel, schlürft.
 Sie reichte mir von diesem Labfal dar,
 Und ihr Gespräch that meinem Innern wohl.
 60 Sie sprach mir viel von Ihm, von dem bereits
 Des Grabes unermesslich weite Kluft —
 Und viel von Ihr, von Ihr! von welcher mich
 Eilf Jahre nun — eilf lange Jahre schon! —
 Gleich jener Kluft, des Meeres Abgrund trennt!
 Sie rief der Freuden viele mir zurück,
 Die mir vordem die Liebenswerthe schuf;
 Von jenen Zeiten an, da Sie noch oft,
 Ein schlafend Kind, in meinen Armen lag;



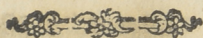
70 Bis zu dem letzten bangen Augenblicke,
Da donnerndes Geschütz die Lösung gab;
Da nun mein Herz, und Dein's, Charlotte, brach;
Da nun Ewerina, meine Tochter, laut
Mit allen ihren Schwestern weinete;
Da Sie nun Selbst in Thränen ganz zerfloß,
Und so verschwand! —

So unterhielt die theure Schwägerinn
Im Haine dort mein lauschendes Gemüth;
Bis, durch ihr sanftes Lispeln eingewiegt,
Ich allgemach an ihrer Brust entschlief.

80 Im Traume stand ich igt auf einem Hügel
Am Baltischen Gestade, der nicht fern
Von jener Meersbücht sich erhebt, allwo
Die wilde Fluth durch ihren Ungestüm
Ein zahllos Heer von Rieseln hingewälzt,
Und so den Weg in das vertiefte Land
Sich selber fest und wunderbar verdämmt hat.
Hier war's, von wannen ich den Dannebrog



Mit meinem Kleinod' einst verschwinden sah!
 Auf diesem Hügel war es! und seitdem
 90 Verweilt' ich hier oft halbe Tage lang
 Im Anschau'n dieses Meers, zu dem ich oft,
 Voll streitender Gefühle, sprach: O Meer,
 Du, welches, unabsehlich ausgespannt,
 Dort überall die blaue Fläche hebt,
 Und mit dem Grau des Himmels mischet; du,
 Das meinen Blick mit seiner Größe füllt,
 Und meinen Geist, wie mit Unendlichkeit;
 Entzückend ist dein Anblick! — aber ach!
 Du bist der Abgrund, der von Ihr mich trennt!
 100 Bald hastete mein starres Auge dann
 An jenem Punct, wo in den Himmel selbst
 Der Dannebrog sich zu verliehren schien;
 (Und hat er Sie nicht in ein Paradies,
 Ins Paradies der Zärtlichkeit, gebracht?)
 Bald wandelt' es am Horizont umher,
 Ob es vielleicht nur einen Thurmes - Gipfel
 Der großen Stadt, der Herrscherinn des Sunds,
 Erspähen könnt; — vergebliches Bemühn!



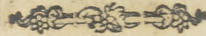
Und immer doch aufs neue wiederhohlt! —

110 Bis es zuletzt an jenen Inseln hieng,
Die des beglückten Seelands Schwestern sind,
Und deren Höhen es, Gewölken gleich,
In weiter Ferne sah. — Hier stand ich nun,
Und alles, was ich wachend sonst gethan,
That ich auch igt im Traume; stieß auch igt
Aus tiefer Brust den alten Seufzer aus:
Du bist der Abgrund, der von Ihr mich trennt!

Auf einmahl rief mir eine Stimme laut,
Wie im Posaumenton der Jama, zu:

120 Auf! Auf! Vandalia! Sie kömmt! Sie kömmt!
Die du so lange schon entbehrest,
Nach welcher du so zärtlich lechzetest,
Sophia kömmt! Sophia Friederika!
Schon haben beyde Belte Sie gewiegt!
Schon hat Teutonia Ihr Kleid geküßt!
Schon ist Sie deinen Gränzen nah! — So fährt
Der Träumende vom Stoß' des Schreckens auf!

B

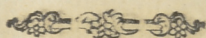


So fuhr ich auf! So pochte mir das Herz!
 Ein Feuer floß in meinen Adern, und
 130 Im Taumel meiner Seligkeit rief ich's
 Der Stimme nach, rief meinen Töchtern zu,
 Sie kömmt! Sie kömmt! und flog ihr dann entgegen.

Wie war mir da, als ich Ihr Antlitz nun,
 Und des glorreichen Friedrichs Antlitz sah!
 Als ich nunmehr zu Ihren Füßen lag!
 Die Arme nun um Ihre Hüften schlang!
 Den Gürtel Ihr mit meinen Thränen neßte!
 Als ich — doch weiß ich noch, was ich begann?
 Zu voll war mir mein Herz! zu groß mein Glück!
 140 Und o verzeih's, erhabner Prinz, kam da
 Die alte Liebe für mein Pflegekind
 Der Ehrfurcht gegen Dich vielleicht zuvor.
 Auch war Sophiens Herz der Freude voll,
 Mich wiederum zu sehn; war immer noch
 Bandalien gleich huldreich zugethan.
 Noch lächelte so gütig, wie vordem,
 Ihr großes, schwarzes, Seelenvolles Auge

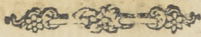
Mir durch die lange, seidne Wimpern zu.
 Noch nannte Sie lieblosend, wie vordem,
 150 Mich Ihre Theure, Ihre Mutter; und,
 Wie Thau vom Himmel auf die dürre Flur,
 So fiel ein Thau gerührter Zärtlichkeit
 Erquickend von Sophiens Angesichte
 Herab auf mein verhärmttes Angesicht.
 Und küssend hob Sie mich vom Boden auf.

Und siehe da! Mein Fürst! — Es hatte zwar
 Ein Fieber Ihn heimtückisch übermannt,
 Und Bande Seiner Sehnsucht angelegt;
 Allein, mit einer Simsons - Kraft zerriß
 160 Die brüderliche Sehnsucht sie im Zorn. —
 Mein Fürst und meine Fürstin flogen schon
 Dem theuersten Geschwister in die Arme;
 Und, seit der Seligkeit, die Sie damals
 Empfanden, als die junge Liebe nun
 Den Knoten schlug, der beyde fest verband,
 Seit jener unvergleichbarn Seligkeit
 War Ihrer Freuden keine — Dieser gleich.



O wie entzückt umschlang der Bruder ist
 Die Schwester, die Er stets so sehr geliebt!
 170 Mit der Er ehemals so rührend — schon
 Am Brautaltäre stand, und dort von Ihr
 Das theure Ja für Friederich empfieng!
 O, wie umfieng Er diesen Bruder ist,
 Der ungesehn Ihn schon so theuer war,
 Mit einer Innigkeit, als wär' Er auch
 Sein Busenfreund von zarter Kindheit auf!
 Als wär' es nur ein spätes Wiedersehn!
 O wie gerührt und zärtlich küßte Sich
 Das schwesterliche Charitinnen - Paar!
 180 Die Charitinnen küßten sich noch oft,
 Und fanden sich einander liebenswerth!

Du aber, die Du sanfter Seele bist,
 Du, o Charlotte, schmachtetest indes
 Dem Augenblicke schon entgegen — ach!
 Dem sel'gen Augenblick', da, Mund an Mund,
 Und, Brust an Brust, Dein mütterliches Herz
 Am Herzen Deiner Tochter klopfen, und,



Wie dieß mit ihm im frohen Wettstreit klopfe,
 Empfinden sollt' — vernahmest um Dich her
 190 Den Jubelvollen Aufruhr eines Volks,
 Das Dich so sehr und Deine Kinder liebt,
 Das so getreu sich Eur er Freude freut,
 Und ihr so gern den lauten Ausdruck borgt.
 Mit wallendem Gemüth' vernahmst Du ihn,
 Und hemmtest den, der sich in Dir entspann.
 Dein frommer Sinn erhob sich aufwärts oft,
 Und brachte Dem, der alle Freuden giebt,
 Dem Gütigen, der Deiner Seele jezt
 Auch diese noch, auch diese größte gab,
 200 Des stillen Dankes Opfer dar; und alle
 Die zärtlichen Gedanken, welche Du
 Den kommenden Geliebten Ihres Weg's
 Entgegen sandtest, alle kehrten sie
 Von Ihnen bald zu Dem zurück, der stets
 Dir mehr, als alles, war und bleiben wird!

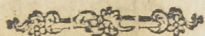
Als aber aus metallnem Schlunde nun
 Zum erstenmal die Donnerstimme rief,



Und Glocken = Schall dem Donner rufen half,
 Daß Sie jezt Deinem Wohnsiß naheten;
 210 Als mit Drommeten = und Oboen = Klang
 Und mit der Pauke raschen Wirbeln, ist
 Des Volkes Jubel lauter noch erscholl:
 Da flossen Schauder hin durch Dein Gebein!
 Da stuthete gewaltiger Dein Blut!
 Da athmetest Du mit beklemmter Brust!

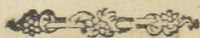
Ein ehrerbietig Schweigen folgte jezt
 Dein Lustgeschrey; das kdnigliche Paar,
 Die Tugend und die Schönheit zogen ein;
 Die Unschuld gieng voraus, und streute Blumen.
 220 Vorhanden war der sel'ge Augenblick
 Des Wiedersehns, und Dein geliebtes Kind,
 Sanft Dir ans Herz! — —

Nur dann wird größer noch die Freude seyn,
 Wann, ewiger Vereinigung gewiß,
 Du Sie, und alle, die Du hier geliebt,
 In den Gefilden der Unsterblichkeit.



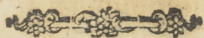
Berklärt an Deinen mütterlichen Busen
Einst drücken wirst! — —

Swerina war die glückliche, bestimmt,
230 Mit mir den großen Auftritt anzusehn,
Und, eine frohe Dienerinn, zuerst
Den königlichen Gästen aufzuwarten.
Sie segnete dieß ehrenvolle Loos
Und schmückte sich, um dessen Werth zu seyn,
So feyerlich, als sie vermochte; gab
Von ihrer Lieb' und Ehrfurcht den Beweis
So stark, als sie vermochte. Zwar, sie ist
An Schönheit und an Reichthum und an Stolz
Nicht, was Europens größte Töchter sind;
240 Und mögen sie hohnlächelnd nur herab
Auf meiner ärmeren Swerina Schmuck
Und ihrer Huldigungen Unwerth sehn!
An treuem, an gefißnem Eifer gleicht
Ihr keine! und — genug zu ihrem Trost! —
Das hohe Paar that es der Gottheit nach;
Und diese nimmt mit einer gleichen Huld



Auch bloßes Wollen an, wie baare That.

Mit jener aufmerksamen Zärtlichkeit,
 Womit sie, in Sophiens frühem Lenze,
 250 Die schönen Blüten Ihrer Seele sich
 Entwickeln sah, belauschte sie auch ist
 Das alles, was Sophia sprach und that.
 Und als Sich die Erhabne jedermann,
 Dem kleinsten, wie dem größten, immer noch
 Mit ehedem gewohnter Huld erwies;
 Als Sie sogar den unvergeßnen Knecht
 Mit Honiglippen grüßte, wie vordem,
 Ein freundliches Gespräch mit ihm begann,
 Und ihn, nicht ohne Wohlthat, von Sich ließ;
 260 Und als Swerina dieß von ferne sah;
 Kam sie, vor Freude weinend, auf mich zu,
 Umarmte mich und rief: Bandalia,
 Sie ist noch ganz der Engel, der Sie war!
 Und ich, entzückt, wie sie, erwiederte
 Mit einem Kuß: und dieser Engel ist
 Ganz Seiner Mutter, Seines Hauses werth!



Auch meine jüngste Tochter, ehemals
Die Auserkorene meines Friederichs,
Die Er Sich Selbst nach Seinem Wunsch' erzog,
270 Auch Ludovica ward des Glückes froh,
Bewirtherinn des hohen Paares zu seyn;
Und, so beneidenswerth auch jene schon
Vor ihrem übrigen Geschwister war,
So war doch sie beneidenswerther noch.
Denn sie, an jugendlicher Anmuth reich,
Begabt mit jedem köstlichen Talent
Den edlern Sinnen Wonne zu verleihn,
Gefiel, in ihrer ländlichen Manier,
Dem hohen Paare dergestalt, daß Es
280 Nur ungern sie verließ, und eher nicht,
Bis durch ihr zärtlich Flehn Es Dania
Zur Wiederkehr in ihren Schoos bewog.

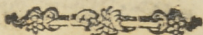
Doch sey nur Ludovica nicht zu stolz,
Daß ihr so viel des Vorzugs wiederfuhr!
Nicht ihrem Reiz', nicht ihren Festen bloß;



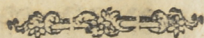
Nein, danke sie's auch jenem Angedenken,
 Das überall um ihren Wohnsitz schwebt!
 Dieß fesselte der Nichte frommes Herz
 Noch mehr, als aller Feste Zauberkraft.
 290 Mit stillem Ernst, voll zärtliches Gefühls
 Und des Vergangnen eingedenk, gieng Sie
 Mit mir in den geweihten Hain, umfieng
 Dort meine Freundin Wehmuth, und genöß
 Von ihrem bitter süßen Labsal auch.
 „Wo ist nun der, der dieses Eden schuf?
 „Wo ist Er, der mein zweyter Vater war?
 Dort! wieß die Wehmuth und begleitete
 Mit mir Sie in das weiße Heiligthum.
 Hier träufelten auch Ihre Zähren ist
 300 Auf des geliebten Oheims Grabmal hin!
 Ach, daß sie, mit den Seinigen vermischt,
 Im Uebermaas des seligsten Affects,
 Auf Seine Brust hinabgeträufelt wären!
 Daß Sie mein Glück so lange doch verschob!

Und ach, daß Sie dieß allzuspäte Glück
 Doch allzufrüh mir wiederum entzieht!
 Momenten gleich, so wie sie jeder Tag
 Zu tausenden erzeugt, entschlüpfen mir
 Der goldnen Tage vierzig! und bereits
 310 Wand Sich die Theure, zwar gekränktes Muths,
 Aus Deinen und aus meinen Armen los,
 Und eilt hinweg! Nicht lange, und es wallt
 Nun wieder zwischen Ihr und uns ein Meer,
 Das traurig oft zu meinen Klagen heult!

Doch war's vielleicht ein bloßes Traumgesicht,
 Das mich so sehr, so selig täuschte? Oder
 War es Sophia selbst, Dein holdes Kind,
 Die, wie ein Traumbild dem Erwachenden,
 (Kein Seufzer hält den süßen Flüchtling auf!)
 320 Mir izt entflohen ist? Ist in der That
 Ihr Fuß auf dieser Flur gewandelt? Hat
 Ihr freundlich Auge mir gelächelt? Hat
 Der Wohl laut Ihrer Stimme dieß mein Ohr
 Ergötzt? — O meine theure Fürstinn, sprich!

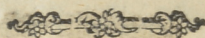


Sie war es, ja! Dein Antlitz sagt es mir,
 Das noch vom heißen Abschieds-Kampfe glüht,
 Unabgekühlt durch diese Thränenfluth!
 Doch ströme sie forthin dem Grame nicht!
 Nein ströme sie vielmehr der Freude nur!
 330 Er ist gerecht! doch noch gerechter sie!
 Denn o! — was Du bisher nur noch geglaubt,
 Hast Du nun Selbst gesehen! Wir alle sahn's —
 Ein herrlich Loos ist Deiner Tochter Loos!
 Auf Thronen, und auf Thrones-Stufen giebt's
 Nur wenige, die glücklich sind, wie Sie!
 So weine denn der gnäd'gen Vorsicht Dank,
 Die Diesen Friederich Ihr zum Gemahl,
 Und Dir zum zweyten edlen Sohne gab.
 Noch täglich ruft es Seine Dania,
 340 Die Zeuginn Seines Thuns, und rief es längst,
 Wie liebenswerth, wie gut ihr Friedrich ist,
 Mit Mutter-Stolz den Nationen zu.
 Stets horchte da mein ihr verwandtes Volk,
 Vor allen andern Völkern, auf, und nahm
 An Daniens gerechtem Stolze Theil.



Ist hat es Ihn gesehn, und wiederhohlt
Den Nationen rings umher Sein Lob!
„Wie doch Sein sanftes Herz voll Menschenhuld,
„Sein zärtliches und Tugendvolles Herz,
350 „Wie es hervor aus Seinen Augen blickt,
„Und jedem Zuge Seines Angesichts!
So riefen alle, die den Edlen sahn,
Und sahn Ihn mit entzückter Seele! Denn,
(Was eine edle That des Niedrigern
Oft nicht vermag) ein holder Fürstenblick
Berauscht ein ganzes Volk zu trunkner Liebe.
Und dieß Sein königlich-erhabnes Herz;
Voll Tugend und voll warmer Zärtlichkeit,
Ist Deiner Tochter großes Eigenthum,
360 Und Ihrer Freuden immervolle Quelle.
Durch Umgang Dir enthüllt, hast Du es Selbst
In seinem ganzen Werthe jetzt erkannt,
Und wäre ganz Europa Sein Gebiet;
Und wäre Sein der Reichthum insgesammt
Den Indien, Tombut* und Peru zeugt;

* ein sehr goldreiches Land in Africa.



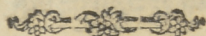
Und löschte Seines Namens Herrlichkeit
 In der Geschichte Seines Säculums
 Auch jeden andern Namen aus, und selbst
 Des deutschen Friedrichs und des deutschen Josephs:
 370 Sprich! wäre dann Sophia wohl durch Ihn,
 Wie größer, auch beglückter noch, als ist?
 Ach! Groß und glücklich ist nicht einerley!
 Doch groß und gut von Seele seyn, dieß nur
 Ist Seligkeit auf Thronen und in Hütten!
 Ist Friedrichs und Sophiens Seligkeit!

Dieß, meine fromme Fürstinn, sey Dein Trost!
 Wann nun der Herbst mit einem Nebel-See
 Die Fluren überschwemmt, und uns die Welt
 Zum Aussichtlosen Kerker nun verengt;
 380 Wann, von des Winters rauhem Hauch' erstarrt,
 Ist die Natur in weißer Hülle liegt,
 Als wie im Sterbgewande; o dann soll,
 In des Gemaches stiller Einsamkeit,
 Bandalia zu Deinen Füßen ruhn,
 Und die Geschichte dieser goldnen Zeit

Dir abermal und abermal erzählen;
 Soll jede kleine Scene, die Dein Herz
 Mit den Geliebten spielte, Dir alsdann
 In reizenden Gemälden noch erneun.

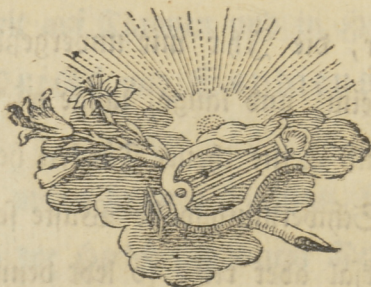
390 Mit frohem Blick durchwandle da Dein Geist
 Die schöne Gallerie, von höhern Werth,
 Als kein Monarch sie je erkaufen mag!

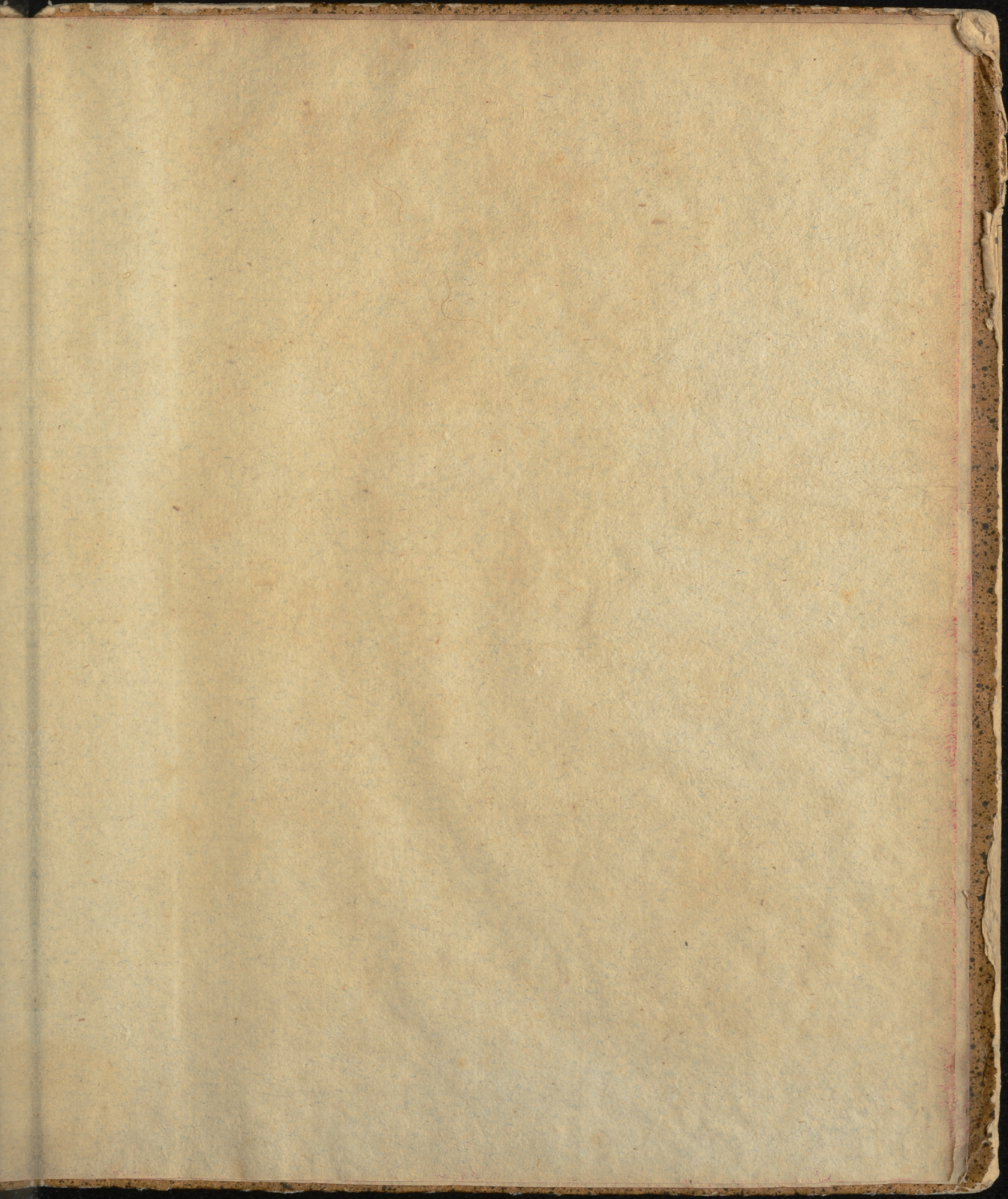
O Ihr, die Ihr mir unvergeßlich seyd,
 Ihr eilet heim, und lange, lange wird
 Um mich und meine theure Fürsten her
 Noch eine Schwermuthsvolle Wüste seyn!
 Das Schicksal aber rief; so lebt denn wohl!
 Und Euch geleit' das brüderliche Paar
 Der Engel, welche Danien und mir
 400 Der Himmel zu Beschützern auserkocht!
 Seyd immerdar der Menschheit stolze Lust!
 Seyd immerdar der Fürsten Ruhm und Neid!
 Des Ranges hohe Gipfel kennen sonst
 Die Stille nicht, die in den Thälern herrscht:
 Euch aber gab der Himmel, der Euch liebt,

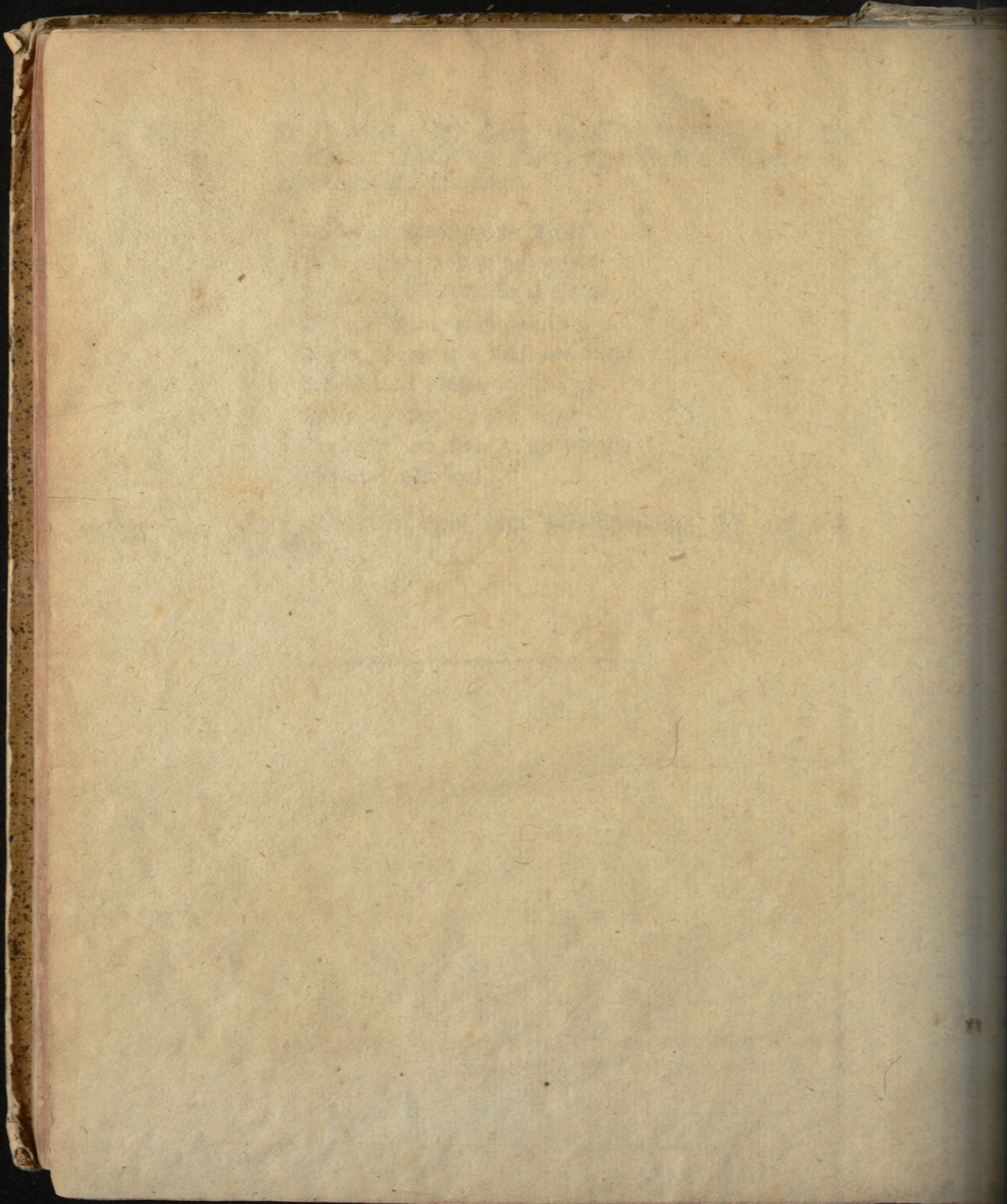


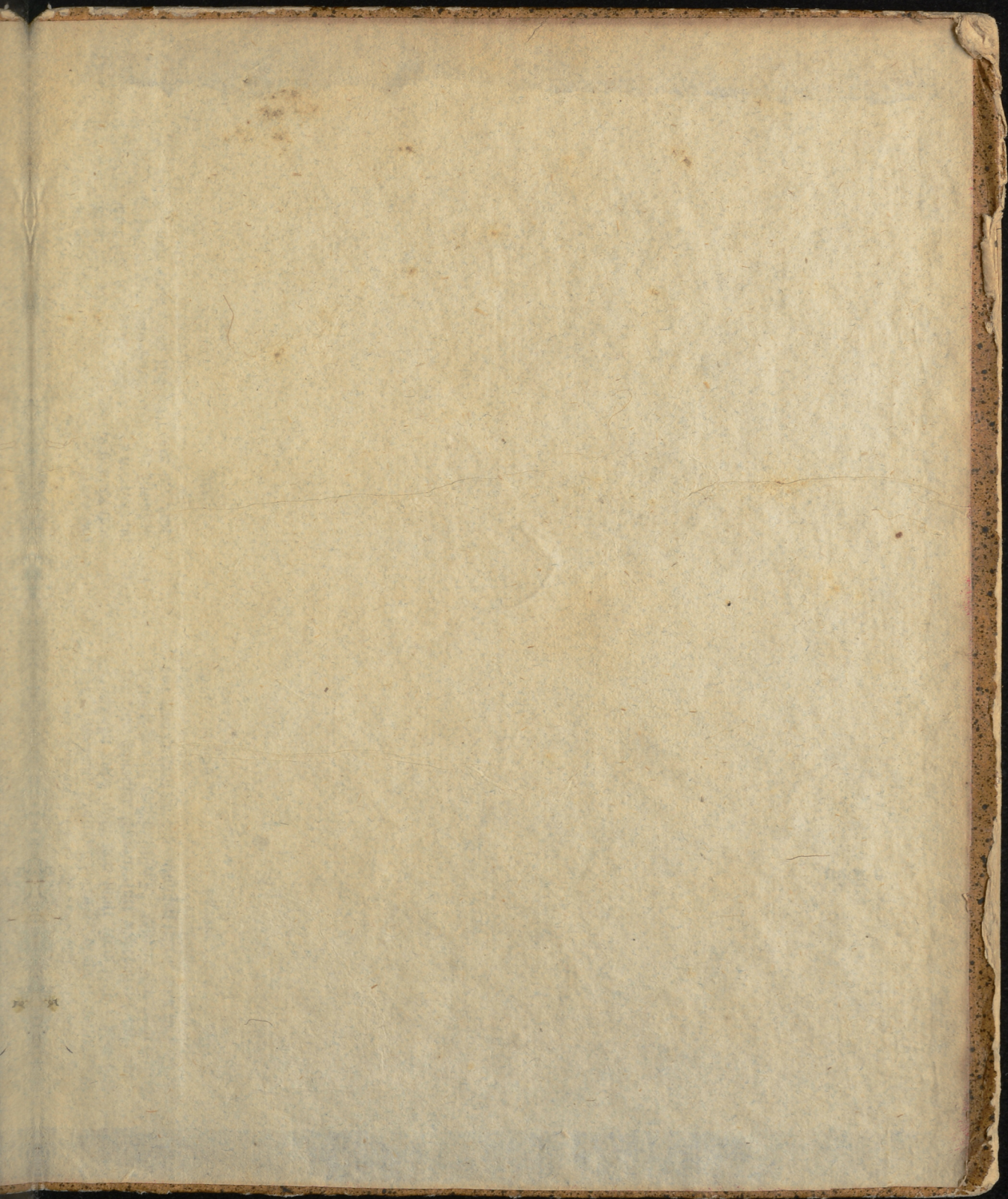
Auf Eurer Höhe selbst ein ruhig Thal,
 Wo Ihr nicht Fürsten, sondern Menschen, seyd;
 Ein Tempe, wo die holde Liebe wohnt,
 Und Euch mit ihren süßen Früchten labt.

410 O glücklich der, den Eure Gunst berief,
 Daß er mit Euch darinnen wandeln darf!











während des Decretirens in der Session, eure Mit-Assessoren edichte zu unterhalten gewußt, und ein Gelächter veranlassen hat, der Vice-Präsident aufmerksam geworden und dasselbe, wie Veranlassung allerdings schuldlos und untadelich hat thun eben gewünscht, worauf ihr hinausgegangen seyd, und das angebracht habet. Ihr habt also weder Grund noch Verursachen des Collegii, wegen eines von euch allein herrührenden mindesten Vorwürfe zu machen, sondern auch hier bleibt euch ein neuer hämischer Zug eurer anfeindenden Gemüths: Art

aber erhellet eben daraus, daß es bey dem Bewußtseyn dieß um das Zeugniß dieser Männer euch im Ernst nicht zu thun vielmehr diese eure Erfindung der glimpflichsten Benennung heuchlerische und absichtliche Kränkungen hinter sich habe. Nehin die, wegen der Schmah-Gedichte wider euch erwachsen mit andern und vielen euren Umzügen zum Abscheu eines jeden Menschen angefüllet sind. Ueberhaupt stehet aus allen euren Wendungen gar zu leicht abzusehen, daß an eurer Seite die Nachmachung der Prozesse, sondern deren äußerste Verwickelung und Verabzielung verabsielet werde.

Es Hof- und Land-Gericht, dessen Mitglied ihr waret, und ihr altenkündig mit aller nur möglichen Schonung behandelt euch nicht in Achtung und Ordnung erhalten können; so von Commissarien schwerlich zu erwarten seyn.

Es scheinliche, so wichtig es an sich ist, ist gleichwohl noch nicht einmal das erheblichste, was mit landesherrlichem Ernst euch bestellet und in Rücksicht auf Land und Leute, zur oberaufsichtlichen Beherziget werden muß.

Es Hof- und Land-Gerichte als einem Justiz-Collegio, welches nicht nur in erster Instanz mit Unsern beiden Justiz-Collegien concurrirende Jurisdiction hat, sondern auch von denselben und Unserm Consistorio die Appellationen annimmt, finden in dem häufigen Misvergnügen und Widerwillen unter Mitgliedern einander ohne Hofnung zur Austilgung, nachdem der Versuch zu dem Ende gemachte Versuch fehlgeschlagen ist.

2) 34

